



von **Astrid Diepes**

Wenn **Kunst das Leben selbst ist** – die Stationen des italienisch-russischen Bildhauers, Freundes des irischen Schriftstellers George Bernard Shaw und Prinzen Paolo Troubetzkoy

VOM SCHMETTERLING BIS ZUM ELEFANTEN ALLES ERFASSEN

Paolo Troubetzkoy war ein italienisch-russischer Prinz und Bildhauer. Das Licht der Welt erblickte er 1866 in Intra/Verbania am Lago Maggiore. Er wuchs in Ghiffa in der Villa Ada auf, die vom Vater im Stil eines Schweizer Chalets erbaut wurde. Paolos Bruder Luigi erinnerte sich in seinen Memoiren daran, wie sich 1885 vorläufig ihre Wege trennten: Er selbst folgte seinem Onkel Alessandro Winkler in die Schweiz, wo die Familie teils in Lausanne, in Genf und bei Grand Sacconex mit Blick auf den Mont Blanc lebte. Wenig später wurde Luigi für eine Woche auf die Brissago-Inseln eingeladen. Zusammen mit dem in Locarno geborenen Maler Filippo Franzoni und dessen Bruder nahm er dort an spiritistischen Sitzungen teil, die ihn sehr beeindruckten. Paolo ging währenddessen nach Mailand. Auf gemeinsamen Ausflügen nach Lugano stellte Paolo seinem Bruder die Komponisten Giacomo Puccini und Ruggero Leoncavallo vor. Leoncavallo, der ab Anfang des 20. Jahrhunderts in Brissago lebte, ist ein jedes Jahr im Mai in Brissago stattfindendes klassisches Musikfestival gewidmet.

Ihren Lebensabend verbrachten beide Brüder in Suna/Verbania im „Ca' Bianca“. Heute zeugt eine Gedenktafel an dem Haus davon. Wir haben Paolo Troubetzkoy Statuen zu verdanken, die die berühmtesten Künstler und Persönlichkeiten seiner Zeit abbilden. Getreu seines Mottos: „Arte è vita“ (Kunst ist Leben) widmete er sein Leben der Kunst. Er selbst beschrieb sein Schaffen wie folgt: „Das ganze Dasein interessiert mich, von einem Elefanten bis zu einem Schmetterling... ich möchte nicht, dass meine Zeichnungen und Statuen ‚Ideen‘ repräsentieren wie die der Symbolisten. Ich möchte keine Geschichten erzäh-

len, wie in der realen anekdotischen Malerei... Das, was ich erreichen möchte, ist, erfolgreich, so gut ich kann, die Impressionen zu übertragen, die ich von der Natur empfangen. Wenn ich ein Lebewesen studiere und reproduziere, ist es nicht die Sache an sich, die ich wiedergeben möchte, sondern das Leben, das alle Dinge auf die gleiche Art belebt und beseelt.“

Troubetzkoy war Autodidakt. Dies war seine grösste Stärke, denn so schaffte er es, seinen ganz persönlichen, modernen, ja geradezu avantgardistischen Stil zu entwickeln, der seine Werke auszeichnet und ihnen Atem einhaucht. Gleichzeitig war das Nichtvorhandensein einer bestimmten künstlerischen Schule jedoch auch sein grösstes Manko. Einige Zeitgenossen betrachteten ihn als begabten Dilettanten – ein Urteil, das seinem Werk keinesfalls gerecht wird. Viele führen die besondere Leichtigkeit auf die von Troubetzkoy bevorzugten Materialien zurück: Ton, Wachs, Gips und Kitt – der später auch unter dem Namen „tubeckoviano“ bekannt wurde – verwendete er besonders häufig. Er arbeitete gerne direkt mit den Händen und Fingern, ohne Werkzeug; mit dem Ergebnis des besonderen Licht- und Schatteneffekts, der für ihn so ty-



Troubetzkoy's Denkmal für die Kriegsgefallenen in Pallanza (I)

pisch ist. Dieser Arbeitsprozess bekam unter seinen Kollegen später die Bezeichnung „à la Troubetzkoy meisseln.“

Paolos Vater Peter Troubetzkoy entstammte einem russischen Adelsgeschlecht mit litauischen Wurzeln und kam 1863 als Diplomat nach Italien. Seine Mutter Ada Winans war US-amerikanische Pianistin und Opernsängerin. Die künstlerische Zukunft des begabten Sohnes stand von Geburt an dank der elterlichen Freundschaften mit Malern und Bildhauern der Scapigliatura-Bewegung wie Daniele Ranzoni, Tranquillo Cremona, Giovanni Segantini und Giuseppe Grandi unter einem guten Stern. Eben dieser Giuseppe Grandi war es, der sehr früh Paolos Talent erkannte und ihn förderte, nachdem er einen von ihm modellierten Pferdekopf sah. Paolo wuchs mit seinen beiden Brüdern Pietro und Luigi in der elterlichen Villa in Ghiffa am Lago Maggiore in illustrierter Gesellschaft auf. Die Familie wurde häufig von obengenannten Künstlern, von Intellektuellen und Komponisten wie Alfredo Catalani und Arrigo Boito besucht. Die grosse Theaterschauspielerin Eleonora Duse residierte ebenfalls in der elterlichen Villa; sie korrespondierte lange darüber hinaus herzlich mit der Mutter Ada.

Aber diese Kontakte waren nur der Anfang: In späteren Jahren machte Troubetzkoy bei seinem künstlerischen Schaffen die Bekanntschaft der wichtigsten Persönlichkeiten der Belle Epoque. 1898 verschlug es ihn als Dozent

an die Moskauer Hochschule für Malerei, Bildhauerei und Architektur, wo er im Jahr darauf Tolstoi kennenlernte. Mit dem grossen russischen Schriftsteller verband ihn eine große Liebe zur Tierwelt und zum damals noch wenig verbreiteten Vegetarismus. Während seiner Zeit in Paris schloss Troubetzkoy Freundschaft mit Rodin. 1913, auf dem Höhepunkt seines Erfolgs in Italien, wurden seine Werke in der Ausstellung „Secessione“ in Rom dem internationalen Publikum Seite an Seite mit denen Rodins präsentiert. Noch heute sind Troubetzkoy's Skulpturen der Schriftsteller Leo Tolstoi, Gabriele D'Annunzio und George Bernard Shaw erhalten. D'Annunzio war ein besonderer Liebhaber von Troubetzkoy's Werk und äusserte sich nach einem Wettbewerb für ein Monument zu Ehren Garibaldis in Neapel sehr positiv: „Der Einzige, der eine gesunde Portion Kunstverständnis mitgebracht hat [...] ist Paolo Troubetzkoy, ein lerner und leidenschaftlicher junger Mann, italienisch von Geburt, italienisch vom Herzen.“ George Bernard Shaw, ebenfalls Vegetarier, verband eine 20 Jahre währende tiefe Freundschaft mit Troubetzkoy. Er besuchte ihn 1926 in seiner Werkstatt am Lago Maggiore. Eine Gipsstatue des irischen Schriftstellers in Lebensgrösse befindet sich im

Museo del Paesaggio. Die aus dem Gipsentwurf entstandene Bronzestatue, 1927 datiert, steht in der National Gallery of Ireland in Dublin. Auch die Musiker Arturo Toscanini, Enrico Caruso und Giacomo Puccini standen dem Prinzen Model. Puccini war seit Troubetzkoy's Jahren in Mailand eng mit ihm befreundet. Sein

Abbild befindet sich noch heute in der Mailänder Scala. Toscanini verbrachte wie Troubetzkoy viel Zeit in Pallanza, Verbania; seine Büste steht im Park der Villa Giulia und blickt über den Lago Maggiore zur nahegelegenen Insel San Giovanni, auf der der grosse Maestro während seiner New Yorker Jahre regelmässig die Sommermonate verbrachte.



George Bernard Shaw, irischer Schriftsteller und Freund Troubetzkoy's



Elin Troubetzkoy, schwedische Ehefrau Troubetzkoy's